

„Drahtwerke Grieshaber“ in Triberg

Ein Beitrag zur Schwarzwälder Wirtschaftsgeschichte

1795 kam Dr. Karl Theodor Huber, geboren 1758 in Nendingen bei Tuttlingen, als „Regierungsadvokat“ der vorderösterreichischen Verwaltung nach Triberg, 1797 wurde er „Obervogt“ der Herrschaft Triberg. In seiner beruflichen Karriere mußte er alle Verwicklungen und politischen Irrwege seiner Zeit erleben, also wurde er Obervogt des Herkules von Modena, 1803 Obervogt des Erzherzogs Ferdinand von Österreich, 1806 war er für einige Monate im Dienst des Königs von Württemberg, wurde schließlich der erste badische Obervogt bzw. Oberamtmann Tribergs, ein „Beamter von Gottes Gnaden“, wie ihn Heinrich Hansjakob rühmte. Seine Initiativen und Maßnahmen, die Lebensbedingungen in seinem Amtsbezirk zu verbessern, neue Erwerbsquellen zu erschließen, waren beispielhaft, fanden aber nicht immer die Zustimmung und Anerkennung der Regierung. 1810 leitete Dr. Huber noch die „Übergabeverhandlungen“ zwischen Württemberg und Baden, durch die z. B. Hornberg, Gutach, Schollach, St. Georgen u. a. badisch wurden. Am 16. März 1816 starb Obervogt Dr. Karl Theodor Huber; er hatte manche neue Wege aufgezeigt. Auch in Triberg mit seinen 824 Einwohnern (im Jahre 1815) waren jene Zeiten geprägt von Not und Armut, von sehr einfachen Lebensverhältnissen. Aber in diesem Schwarzwaldstädtchen gab es auch Menschen, die nicht nur fleißig und tüchtig waren, sondern auch voller Ideen, einfallreich, erfinderisch, ganz eigenwüchsig. Die „Geschichte der Stadt Triberg“ (von Wilhelm Maier und Karl Lienhard, 1964) berichtet von der Glasbläserei und den Glasträgern, die Tribberger Waren in vielen Ländern verkauften, auch von den vielen Spezialisten der Schmiedekunst: Huf- und Waffenschmiede, Nagel-, Kupfer- und Löffelschmiede, Feilenhauer u. a. Vor allem aber gab es „Uhren-

macher“ im Amt Triberg: 1808 z. B. 375 Uhrenmacher und 303 Uhrenhändler, die die halbe Welt belieferten.

DIE DRAHTMÜHLE VON 1818

Für solche Uhrenkunstwerke brauchte man spezielle Materialien, die richtigen Zulieferer. Ein Beispiel sei hier dokumentiert. Für die Drahtwerke der „Gebr. Grieshaber“ in Triberg, im Herzen des badischen Schwarzwaldes, gilt als Gründungsdatum das Jahr 1818, in dem eine „Drahtmühle“ errichtet wurde durch Valentin Kammerer. Die Nähe der natürlichen Energie des Wasserfalls, das Eisenerz des Schwarzwaldes, das handwerkliche Geschick und der unternehmerische Mut eines Schwarzwälder „Tüftlers“ sicherten einen erstaunlichen Beginn und – langfristig – Erfolg: Der „Draht“ wurde der „Vater vieler Dinge“, nicht zuletzt bei der Herstellung von Schwarzwälder Uhren mit den vielen Rädchen, den feinen Federn, den Perpendikeln, Schlaghämmerchen; aber auch Metallwaren aller Art, gestanzte, gezogene, geschliffene, Nägel und Stifte, rund und vierkantig, Ketten – ganz feine und ganz grobe, wie sie auch in der Land- und Forstwirtschaft gebraucht wurden, Schrauben und Muttern, Werkzeuge zu verschiedensten Zwecken.

GEWERBEVEREIN TRIBERG 1841

In Triberg war man rühlig: Fabrikant Kammerer, Besitzer dieses Schwarzwälder „Drahtzuges“, zählte mit dem „Engelwirt“ Engelbert Kürner, den Spieluhrenmachern Hock und Haas, dem Uhrenmacher Aloys Haas, mit Th. Walter und Salesius Götz, dem Färbermeister Josef Anton Dufner und dem Hafner Arbogast Lienhard zu den Gründern des Tribberger Gewer-



Sigmund Geiges (1810-1898)

bevereins. Die Initiative dazu ging aus von Sigmund Geiges, 1810 in Freiburg geboren und seit Juli 1840 Lehrer an der Gewerbeschule Triberg (er wurde später Stadtbaumeister in seiner Heimatstadt). Weitere Mitglieder dieses Triberger Gewerbevereins von 1841 wurden auch der Schneidermeister J. Mühlherr, die Schreinermeister Lang und Neuhart, der Mechaniker Lang und der Glockengießer V. Siedler – und der Schlosser und „Feilenhauer“ Leonard Schwer, der weithin dafür bekannt war, daß er sich in seiner

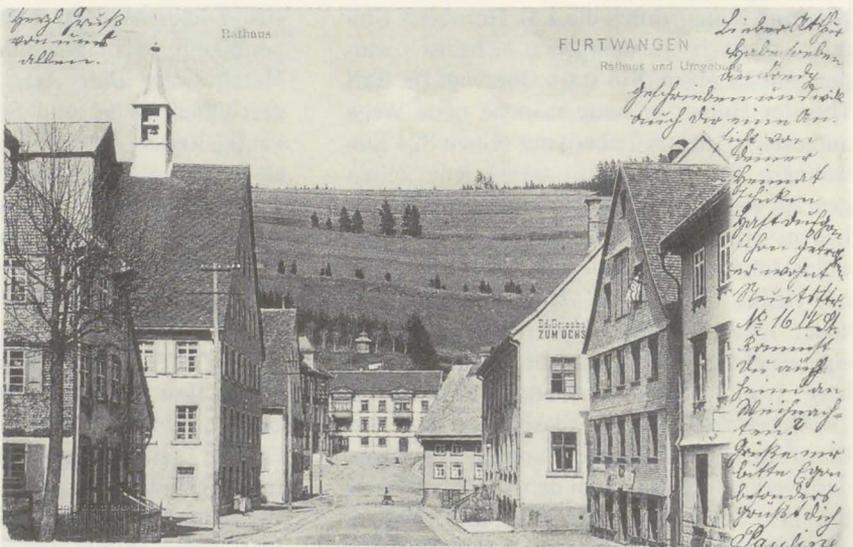
Werkstatt an allem „verkünstelte“, immer experimentierte, „tüftelte“. Dreimal hat er sich verheiratet, zeugte siebzehn Kinder; einer seiner Söhne, der Uhrmacher Benedikt, wurde der Vater von August Schwer und so der Großvater des späteren Gründers der SABA-Werke in Villingen, Hermann Schwer.

CARL AUGUST GRIESHABER

Gute Voraussetzungen also insgesamt in Triberg! Freilich, der Sohn des Gründers des „Drahtzuges“, dem die Erfahrungen des Vaters offensichtlich fehlten und der sich den neuen und sich rasch verändernden Aufgaben nicht stellen wollte – er scheint „liederlich geworden zu sein“ (so ein Chronist) –, gab auf, flüchtete nach Amerika. Es kam zur Zwangsversteigerung seiner Firma,

1868 erwarb August Grieshaber aus Furtwangen den etwas verwahten Triberger Betrieb. Die Familie des „Ochsenschlossers“ aus Furtwangen führte den Stammbaum stolz bis ins 16. Jahrhundert zurück; in jeder Generation mußten Söhne ihre Existenz „auswärts“ suchen. 1868

waren es zunächst drei Brüder, die den Neubeginn in Triberg gemeinsam wagten: August, Adolf und Engelbert; deshalb erhielt das Unternehmen auch den Namen „Gebr. Grieshaber“. Ab 1881 führte C. August Grieshaber seine



Furtwangen – „Zum Ochs“



C. August Grieshaber (1845–1919)



Auguste Grieshaber, geb. Martin (1848–1920)

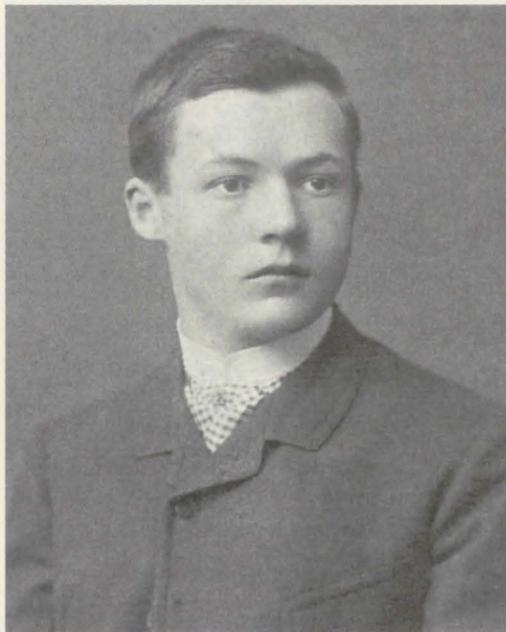
Fabrik allein und es wurde eine gute Schwarzwälder Erfolgsgeschichte – mit ständigen Neuerungen, Verbesserungen, Innovationen: Was-

serräder, Turbinen, Transmissionen, elektrischer Strom unter „Mithilfe“ des Wasserfalls usw.

Carl August Grieshaber war auf einem guten Weg.

OPTIMALE AUSBILDUNG FÜR DEN NACHFOLGER

Es war natürlich, daß August Grieshaber senior für seine Söhne August jun. und Fritz eine gute Ausbildung sichern wollte. Für seinen Ältesten, geboren am 2. Oktober 1870 in Triberg, der im Juli 1887 in Villingen das „Zeugnis



C. August Grieshaber inn. (1870–1922), Porträt von 1890

über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst“ erhalten hatte, fand er den passenden Ausbildungsbetrieb in Heilbronn, in der Eisenhandlung Clemens Coy. Dort im Königreich Württemberg, immerhin „Deutsches Reichsgebiet“, mußte der junge Grieshaber erst einmal nachweisen, daß er „die Eigenschaft als Badener“ besaß. Am 20. September 1887 konnte dann zwischen Vater August Grieshaber senior und Clemens Coy als Lehrherren folgender Vertrag geschlossen werden:

Grossh. Badische
Höhere Bürgerschule Villingen.

Zeugnis

über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst.

August Gieshaber, geboren am 2. Oktober 1878 zu Triberg,
Kreis Triberg, Bezirk Villingen am Schwarzwald, Kreis
Hochzimmern, am 2. September 1896, August Gieshaber, Eintracht
zu Triberg, Kreis Triberg, Bezirk Villingen am Schwarzwald,
Kreis Hochzimmern

hat die feineren Bestandtheile des fassenen Klassen, Seite, an Kenntniss und den
wesentlichen Kenntnissen der Seite angeeignet. Er hat in dem von ihm
besuchten Klassen an allen Unterrichtsmitteln teilgenommen.

1. Schullehrer und Beibringer gut
2. Aufsichtsrath und Eltern gut
3. Man bei nächsten Kenntnissen der Abweisung bestimmen.

Villingen im Baden, den 17. Febr. 1897.

Vorstand und Lehrer-Kollegium der Höheren Bürgerschule zu Villingen:

Prof. Dr. K. E. Eichen
Prof. Dr. K. E. Eichen
Prof. Dr. K. E. Eichen



K. E. Eichen
K. E. Eichen
K. E. Eichen

Der Grossherzog, Prüfungscommissar:

L. L. L.

Zur Beachtung.

Das Urtheil dieses Zeugnisses ist für sich selbstständig, gemäß § 10, 1, Teil 1 der Verordnungs-Verfügung über die Bildung.



Staatsangehörigkeits-Ausweis.

(Nachstehend zur Eintragung in das Reichsregister des Bürgerrechts zulässig.)

Der Herr Karl August Gieshaber
von Triberg

geboren am 2. im Oktober 1878 zu Triberg wird bezeugt,
dass derselbe nun zwar durch (Abkündigung, Naturalisation u.) die Bürgerrecht als Reichsangehöriger

Triberg den 15. im September 1897

Grossherzoglich Badisches Bezirksamt.



K. E. Eichen

für den Fall des Todes
19. 9. 1897

Lehr-Vertrag

Ich, Herr August Gieshaber in
Triberg, habe mit dem Lehrer Herrn
Ulrichs Ley für die folgenden Bedingungen
abgeschlossen.

§ 1.

Ulrichs Ley nimmt ein Jahr bei Herrn Gieshaber
Kunde.

August Gieshaber

am 1. September 1896 bis 30. September 1897
in der Lehre und Unterricht für den Unterricht in allen
erforderlichen Unterrichtsfächern zu leisten und
zu unterrichten.

§ 2.

für die Zeit der Vorbereitung des Lehrers Herrn
Gieshaber während des Jahres an Herrn Ley ein
Hundert Mark zu zahlen.

Sechshundert Mark zu zahlen

zu zahlen am 1. Oct. - fünf beim Ende des zweiten und
des dritten Jahres und im vierten 100. - nach
Ablauf eines jeden Jahres zu zahlen.

§ 3.

Sollte sich der Lehrling vor Ablauf des Jahres mit
einer anderen Stelle bei Herrn Gieshaber, so ist der Vater
diesem vorzubringen, dem Lehrereine Entschädigung
zu zahlen.

Lehrer Herr

für die Zeit der Lehre und Unterricht während des Jahres
zu zahlen während der Unterrichtszeit zu zahlen
wird in diesem Falle nicht zu zahlen.

§ 4.

Der Lehrling verpflichtet, die von seinem Lehrereine
angeordneten Unterrichtsmittel zu zahlen und alle
von dem Lehrereine angeordneten Unterrichtsmittel
sorgfältig zu benutzen.

§ 5.

Für den Fall, dass der Lehrling eine Abweichung oder
Mangel an Eifer zu dem Unterrichtsgegenstand
zeigen sollte, so ist er dem Lehrereine vorzuführen,
welcher darauf zu wirken hat.

§ 6.

Wenn der Lehrling eine Krankheit oder sonstigen
Ursache vom Unterrichte abwesend ist, so ist er
von dem Lehrereine bei dem Unterrichte ab zu sein.
Zur Zeit der Krankheit zu zahlen, was
dem Lehrereine nicht zu zahlen.

§ 7.

für die Zeit der Vorbereitung des Lehrers Herrn
Gieshaber während des Jahres zu zahlen.

§ 8.

Die Unterhändler verpflichten sich, die von Herrn
Gieshaber angeordneten Unterrichtsmittel zu zahlen.

§ 9.

Die von dem Lehrling angeordneten Unterrichtsmittel
müssen dem Lehrereine zu unterrichten, der von
ihm nach Bedarf zu zahlen ist; in Form eines
bestimmten Unterrichtsmittels oder zu bestimmten
anderen Unterrichtsmitteln.

§ 10.

Der von dem Lehrling angeordnete Unterricht muss
in der Form eines Unterrichtsmittels zu unterrichten.

Allein der Herr hat folgende Unterzeichnung
zu unterzeichnen.

Kulmburn 20. September 1897.

Der Lehrling: Karl August Gieshaber
Der Vater: Ulrichs Ley

ZEUGNIS VON SCHULE UND AUSBILDUNGSBETRIEB

1890 war die Ausbildung in Heilbronn abgeschlossen, August Grieshaber aus Triberg bekam

Kaufmännischer Verein Heilbronn.
Handelwissenschaftlicher Kursus für Handlungs-Gehilfen
unter dem Protektorate
des Gewerbeschulraths und des Handels-Vereins
in Heilbronn.

Heilbronn, den 23. März 1889.

Zeugniss.

Dem August Grieshaber von Triberg
im Hause Clemens Coy, hier,
bestand die heute mit ihm vorgenommene Prüfung mit gutem
Erfolg. Er erhielt in dem einzelnen Fache die besagten Zeugnisse
folgend, nämlich:

in Handelsrechnungslehre:	gut
„ Buchhaltung:	gut
„ Comptoirarbeiten:	recht gut
„ Wechsellehre:	gut bis recht gut

und befreite sich stets der besten Leistungen.

Heilbronn, 23. März 1889.

Der Vorsitzende des Handelsvereins: *H. M. K. Kautsky*
Der Vorsitzende des Gewerbeschulraths: *E. Kersch*

Für die Ausfertigung:
Der Kaufmännische Verein Heilbronn.

Für die Assistenten: *Klein, Müller*
Für die Uebersetzer (Damenstellen): *Carst, Fischer*

Kursus-Briefe: genügend - befriedigend - gut - nicht gut



2) ein Zeugnis seines Lehrherrn Clemens Coy. Er bestätigte seinem inzwischen 20jährigen Lehrling: „Herr Carl August Grieshaber aus Triberg war von September 1887 bis heute bei mir in der Lehre. Während dieser Zeit hat Herr Grieshaber es sich angelegen sein lassen, sich im Waarenfach sowohl als auch in den Comptoir-Arbeiten, sowie in der Buchführung mit Erfolg tüchtige Kenntnisse zu erwerben und kann ich Herrn Grieshaber in dieser Beziehung, ebenso was sein Verhalten anbelangt, das beste Zeugnis ausstellen“.

AUCH WEITERHIN INTENSIVE FORTBILDUNG

Der junge Unternehmersohn aus dem Schwarzwald wollte aber noch viel mehr betrieb-

FÜRSTLICH FÜRSTENBERGISCHE MASCHINENFABRIK
Maschinenfabrik
Bau- & Bergbauwesen
Kesselschleife
Eisenwerke

Immendingen, den 23. November 1891

Zeugniss

Dem Lehrling Carl August Grieshaber aus Triberg ist
vom 16. November 1891 bis 23. Dezember 1891 mit allem
Eifer in der Fabrik gearbeitet worden. In dieser Zeit
wurde er in allen Fächern der Fabrik
zu tüchtigen Kenntnissen befähigt und
ist als tüchtiger Arbeiter zu bezeichnen.

FÜRSTLICH FÜRSTENBERGISCHE MASCHINENFABRIK
IMMENDINGEN

W. Müller

1) ein Zeugnis der Schule, deren Träger der „Kaufmännische Verein Heilbronn“ war, und

CLEMENS COY
Eisenhandlung, im Gross- und Einzel-Verkauf.

Telefon-Adresse
Coy, Eisenhandlung. HEILBRONN, den 20. July 1890.

Telephon No. 73

Zeugniss

Dem Carl August Grieshaber in
Triberg, im Hause Clemens Coy, hier,
ist die heute mit ihm vorgenommene
Prüfung mit gutem Erfolge bestanden.
Er erhielt in dem einzelnen Fache die
besagten Zeugnisse folgend, nämlich:

in Handelsrechnungslehre: gut
in Buchhaltung: gut
in Comptoirarbeiten: recht gut
in Wechsellehre: gut bis recht gut

und befreite sich stets der besten Leistungen.

Heilbronn, den 20. July 1890.

Der Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins: *H. M. K. Kautsky*
Der Vorsitzende des Gewerbeschulraths: *E. Kersch*

Für die Ausfertigung:
Der Kaufmännische Verein Heilbronn.

Für die Assistenten: *Klein, Müller*
Für die Uebersetzer (Damenstellen): *Carst, Fischer*

Kursus-Briefe: genügend - befriedigend - gut - nicht gut



liche Erfahrung sammeln, Anregungen holen, Entwicklungen verfolgen. So schloß sich zunächst an die Heilbronner Zeit ein Volontariat an in der „Fürstlich-Fürstenbergischen Maschinenfabrik“ in Immendingen bei Donaueschingen. Dort bekam er im Januar 1893 folgendes Zeugnis: „Wir bestätigen hiermit, daß Herr Carl August Grieshaber seit 16. November 1891 bis 23. Dezember 1892 als Volontär in sämtlichen Werkstätten unseres Etablissements und zeitweise auf unserem technischen Bureau zur vollsten Zufriedenheit tätig war“.

1903: GROSSHERZOG FRIEDRICH AUF BESUCH

Er war auch in der Folgezeit unterwegs, in recht verschiedenen Unternehmen. Den Eltern berichtete er gerne über seine Erlebnisse. Und auch sein Vater informierte ihn regelmäßig und detailliert, wie es daheim im Triberger Betrieb lief und mit der Familie. Ein besonderes Ereignis war am 4. Oktober 1903 sicher der Besuch des Großherzogs von Baden, Friedrich, mit seiner Gemahlin Luise ; die Besichtigung der Drahtzieherei Grieshaber war ein wichtiger Höhepunkt des Triberger Programms. Vater Grieshaber schrieb damals seinem Sohn:

„Du kannst dir wohl denken, wie ich erschrocken bin, als dieser Besuch angezeigt wurde, allein es ließ sich eben einmal nichts mehr ändern. Ich ließ die Fabriklokalitäten entsprechend herrichten. Vor dem Bürogebäude hatte die liebe Mama mit zwei neu angeschafften Büsten des Großherzogs und der Großherzogin den Balkon des Comptoir und Wohngebäudes geziert, prachtvolle, blühende Blumen schmückten denselben; im ganzen eine Dekoration, wie man sich solche schöner nicht denken kann.

Vor dem Eingang zum Drahtzug und zur Kettenschmiede wurden noch Tannenbäumchen aufgestellt. Nun mußte ich mich in Staatschmuck begeben, und zwar in den hier zum ersten Male zur Schau gestellten Frack, dekoriert mit beiden Orden. Um 9.00 Uhr fuhr ich zum Rathaus und harrete der Dinge, die da kommen werden. Um $\frac{3}{4}$ 10 Uhr verkündeten Glockengeläute und Böllersalven, daß die Einfahrt der hohen Herrschaften geschieht. Von der Musik, Schulkindern, Festjungfrauen auf dem Markplatz jubelnd begrüßt, begaben sie sich in den Rathaussaal, wo die Vorstellung stattfand. Ich hatte das Glück oder Pech, wie man es nennen will, der erste Angesprochene zu sein, aber trotzdem war ich so ruhig und unaufgeregt, daß ich mir daraus gar nichts machte.

Mittags gegen $\frac{1}{2}$ 5 Uhr fuhr der hohe Herr vor dem Comptoir vor, wo ich in Gala seiner harrete, und siehe da, kaum war der Großherzog ausgestiegen, nahm er mich, den Beinbehinderten, gemächlich unter den Armen, um mir behilflich zu sein. Den Zylinder mußte ich auf wiederholten Wunsch aufbehalten. Es war diese Liebenswürdigkeit in der Tat erstaunlich, und

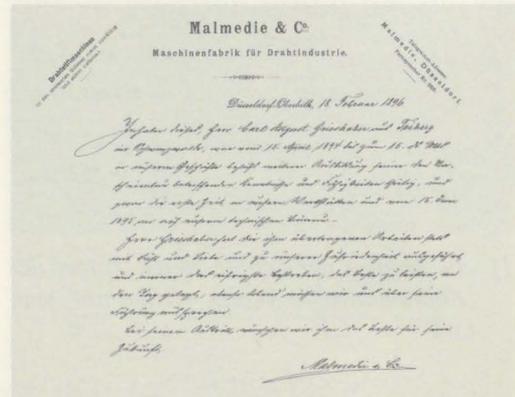
kannst du dir denken, daß ich bei weiterem Verkehr mehr als ungeniert war.

Die Besichtigung der Fabrik dauerte $\frac{3}{4}$ Stunden und als der Großherzog vom Stiftengebäude wieder am Drahtzug vorbeikam, standen die Arbeiter stramm in Reih und Glied, und brachte Wörner, der Meister, ein dreifaches Hoch aus. Der Großherzog sprach die alten Leute wiederholt an und verabschiedete sich aufs freundlichste.

Bei Abfahrt vor dem Hause erscholl nochmals ein donnerndes Hoch und fertig war für uns das Jubelfest.“

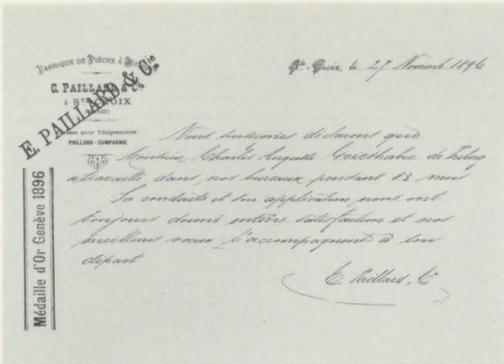
DÜSSELDORF UND SCHWEIZ

Von 1894 bis Frühjahr 1896 bildete sich Grieshaber jun. weiter in einer „Maschinenfabrik für Drahtindustrie“ in Düsseldorf, wo „Drahtstiftmaschinen in den couranten Größen meist vorrätig und sofort lieferbar“ waren.



Dem Vater konnte er dieses Zeugnis zur Kenntnis geben: „Inhaber dieses, Herr Carl August Grieshaber aus Triberg im Schwarzwald, war vom 15. April 1894 bis zum 15. ds. Mts. in unserem Geschäfte behufs weiterer Ausbildung seiner den Maschinenbau betreffenden Kenntnisse und Fähigkeiten tätig, und zwar die erste Zeit in unseren Werkstätten und vom 15. Juni 1895 an auf unserem technischen Bureau.

Herr Grieshaber hat die ihm übertragenen Arbeiten stets mit Lust und Liebe und zu unserer Zufriedenheit ausgeführt und immer das eifrigste Bestreben, das beste zu leisten, an den Tag gelegt; ebenso lobend müssen wir uns über seine Führung aussprechen. Bei seinem



Austritt wünschen wir ihm das Beste für seine Zukunft.“

Gleich anschließend verbrachte „Charles Auguste Grieshaber“ einen lehrreichen Aufenthalt von 8½ Monaten im Schweizer Kanton Waadt, in Sainte-Croix bei Yverdon, damals schon bekannt und vielfach ausgezeichnet für seine Fabrikation von technischen Kunst- und Wunderwerken, von kunstvollen Apparaten, Spieldosen, Musikautomaten; der junge Triberger entdeckte eine neue Welt. Und Monsieur Paillard attestierte ihm seine „vollkommene Zufriedenheit“ und gab ihm seine „besten Wünsche“ mit auf seinen weiteren Berufsweg.

Auslagen für August

1.	für die Kaufmannschaft Zellbrunnungsmaschine in der Fabrik in der Fabrik St. Gallen 1. 1/2 Gulden	1547.28
	3	1547.28
	3	1806.23
2.	für die Kaufmannschaft	4500.--
3.	für die Kaufmannschaft	620.--
4.	für die Kaufmannschaft in der Fabrik in der Fabrik	1100.--
5.	für die Kaufmannschaft in der Fabrik in der Fabrik	3100.--
6.	für die Kaufmannschaft in der Fabrik in der Fabrik	1420.--
		15498.23

Triburg den 18. August 1906.
 C. A. Grieshaber

TRAGISCHER UNFALL 1922

Zusammen mit seinem Bruder Fritz (geb. 1874) trat Carl August Grieshaber (das C. war jetzt immer dabei) nun in die väterliche Unternehmensführung ein. Und als der Vater – körperlich schwer behindert – sich 1903 zur Ruhe



Triberg um 1900



Carl August Grieshaber und Fritz Grieshaber (rechts)

setzte, übernahmen sie gemeinsam die Leitung in eigener Verantwortung. Grieshaber senior starb 1919, ein Jahr später seine Frau Auguste, geb. Martin. Die Nachkriegszeit mit der großen wirtschaftlichen und sozialen Not und den großen finanziellen Turbulenzen brachte schlimme Erfahrungen für das Unternehmen

mit sich. Familiär freilich wurde es noch viel dramatischer: Bei einem verhängnisvollen Unglücksfall kam Carl August Grieshaber 1922



ums Leben, gerade 52 Jahre alt. Er hinterließ seine Witwe Maria Anna, geb. Stritt (1879-1964) mit ihren vier kleinen Kindern: Gertrud, Artur, Erich und Hilde.

„GEBRÜDER GRIESHABER GMBH“

Der Bruder Fritz führte fortan das Unternehmen „Gebr. Grieshaber“ allein, er verstarb 1945, mußte so einen herben Rückschlag und die Demontage etlicher Maschinen als Reparationsbeitrag nicht mehr erleben. Der Sohn, Dipl.-Kfm. Helmut Grieshaber, brachte das Tradi-



Kundengebung gegen den Gewaltfrieden am 15. Mai 1919 auf dem Marktplatz zu Triberg.



C. A. Grieshaber und Frau Maria Anna mit den Kindern (von links) Erich, Hilde, Gertrud und Artur

tionsunternehmen durch schwierige Zeiten. Nach dem Tode der Mutter Paula ging die Firma 1961 in den Besitz der darin tätigen drei Brüder – Helmut, Rudolf, Kurt – und deren Schwester Else über. Die Firma sah und gewann weitere Entwicklungsmöglichkeiten, fand z. B. ein Neubaugelände in Müllheim im

Markgräflerland, wo 1967/68 eine große Werkhalle mit einem Bürotrakt erstellt wurde; die Tochtergesellschaft firmiert unter dem Namen „Grieshaber GmbH, Draht- und Stahlverarbeitung Müllheim/Baden“. Helmut Grieshaber, der Firmenchef im Triberger Stammbetrieb, starb 1976, erst 70 Jahre alt. Bis 1995 führte

dessen Sohn Jürgen erfolgreich das Unternehmen, seither ist schon der Enkel Cornel verantwortlich für die „Gebrüder Grieshaber GmbH“ in Triberg und die Produktion von „Schwarzwald-Stahl“ – zusammen mit ca. 60 Mitarbeitern und einem Kundenstamm von über 1000 Firmen.



Gebr. Grieshaber GmbH, Triberg

Anschrift des Autors:
 Adolf Schmid
 Steinhalde 74
 79117 Freiburg